

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 18. Stück.

Den 5ten May 1810.

Inhalt.

Der Morgen. — Briefe auf einer Reise in Rußland.
(Fortsetzung.) — Charade. — Armensachen. Milde Beyträge.
— Verzeichniß der Gebornen &c. — 16 Bekanntmachungen.

Willkommen allgütiger May!
Du krönest mit Segen das Jahr!

~~~~~

I.

Der Morgen.

---

Vom Schlaf ist erwachet  
Verjüngt die Natur,  
Und freundlicher lachet  
Die ländliche Flur.

Es perlet vom Thau  
Das schwellende Gras,  
Hell schimmert die Aue  
Wie funkelndes Gras.

XI. Jahrg.

(18)

Das

Das muntre Gesieder  
Des Waldes wird wach,  
Und singt seine Lieder  
Dem freundlichen Tag.

Es tritt aus der Hütte  
Der ländliche Mann,  
Und schießt, nach der Sitte,  
Zur Arbeit sich an.

Der Hammer der Schmiede  
Tönt munter von fern,  
Begleitet vom Liede,  
Zum Lobe des Herrn.

Auch ich stimme fröhlich  
Und dankend mit ein,  
Und preise mich selig  
Noch fröhlich zu seyn.

## II.

## Briefe auf einer Reise in Rußland.

(Fortsetzung vom 15. Stück.)

Die Felder dieser Menschen sind ungemein gut bestellt. Alle haben ihre Gärten regelmäßig abgetheilt und bepflanzt, und diese Colonie wird unstreitig die herlichsten Früchte bringen. Hier macht man auch solche holländische Käse, wie uns Herr Mark geschickt hat, welche den besten wirklichen holländischen gleich sind, und wovon man das Pfund zu 20 Kopeken verkauft. Wir waren von Jekaterinoslaw auf Kroschken  
hier

hierher gefahren. Unterwegs wurden die Pferde vor unserm Wagen wild und warfen uns um; indessen fielen wir bloß in den Sand und kamen mit einigen Kopfschmerzen davon. Stoikowitz wechselte mit uns, und brachte die Pferde zur Vernunft. Unser Heimweg war ohne Avantüre: aber der Weg von 35 — 40 Werst auf Froschfen ohne Federn hatte uns ganz lahm geschüttelt. Wir brachten den Abend bey einem hiesigen Lehrer, Herrn Bussy, sehr angenehm zu. Der folgende Morgen war zur Abreise bestimmt, und weil morgen früh die Post abgeht, so will ich meinen Brief schließen und das übrige Euch in dem folgenden erzählen.

M. S. den 9. Sept.

Ich sage Euch noch vor dem Einsiegeln dieses Briefes einen guten Morgen. Ich habe die erste und zweite Nacht hier trefflich geschlafen. Uns geht es allenthalben sehr gut. Den 15. eröffnen wir hier das Gymnasium; die Details enthalten meine nächsten Briefe. Unterdessen hoffe ich auch von Euch einen Brief zu erhalten. Lebt wohl meine Lieben.

Laganroff d. 9. Septbr. 1809.

Der Direktor Misko hat uns in seinem Hause trefflich bewirtheet. Er lebt völlig wie ein vornehmer Edelmann in Rußland. Vier Pferde und zwei Bediente waren stets zu unsrer Disposition und die Tafel war mit vielen Schüsseln besetzt. Da er zugleich Direktor der Schulen des ganzen Gouvernements ist, so luden wir ihn ein, der Eröffnung des Gymnasiums in Laganroff beizuwohnen und also uns zu begleiten.

Unsre

Unsre Absicht war von hier zu den Dneper, Fällén, dann zu Herrn v. Matk zu reisen. So weit machten wir die Reise allein, und in Alexandrowsk wollten wir uns zusammen treffen, von hier in die deutschen Colonien an die Woloschna, dann über Mariopol nach Zaganrof reisen. Der gerade Weg nach Zaganrof von Charfow ist 500 Werst. Aber der Ummweg, den wir machten, beträgt beynahé 800 Werst, also über 180 Meilen. Wir schickten unsre Secretaire voran, um desto sicherer Pferde auf den Posten zu finden. Denn wir bedurften allemal 12 Pferde und mit unsern Secretairs 18. Freylich ging alles viel schneller, als wie wir von Kiow nach Charfow reiseten; denn erstens lautete unsere Padaroschna \*), daß wir in Kronsgeschäften reiseten; zweytens daß man uns, wenn keine Postpferde da sind, durch Obitwatsels, d. h. durch Pferde von Kronbauern ungesäumt weiter schaffen sollte, und drittens hatte ich einen sehr imponirenden Begleiter, welcher der russischen Sprache vollkommen mächtig ist. Wir sind daher nirgends länger aufgehalten worden, als es die Nothwendigkeit der Umstände schlechterdings forderte. Allenthalben fanden wir nur Demuth und Unterwürfigkeit der Posthalter; die Pferde waren immer bereit oder wurden doch schnell von den Weiden geholt: kurz es ging überall so, wie wir es wollten. Wir erfuhren erst bey der nächsten Station, daß wir nach den Parogen (Dneper-Fällén) besser von Zekaterinoslaw aus gerade zu gefahren wären; wir hätten dann nur einen Ummweg von 10 Wersten gemacht, jetzt kosteten sie uns 25 Werst. Wir waren indes

\*) Ist in Rußland der Erlaubnißschein, mit Postpferden reisen zu dürfen.

indessen doch schon um drey Uhr dort. Diese Parozgen bestehen in nichts anderm als in großen Felsstücken, welche sich über den ganzen Dneper erstrecken und ein unregelmäßiges großes Wehr bilden. Diese Granitstücke sind ziemlich groß, aber doch keine Giebsensteiner Felsen, und der Anblick gewährt nichts majestätisches, insbesondere da der Dneper jetzt klein war. Wenn der Fluß groß ist, wird es ein erhabener Wasserfall; indem sich die große Wassermasse durch die engen Felsenhöhlen drängt und sich über die größten fortwälzen muß, so entsteht ein großer schäumender Wellenberg, und das Wasser macht ein solches Geräusch, daß man in einer Entfernung von tausend Schritt nicht ohne die größte Anstrengung mit einander sprechen kann, und daß man es 7 Werst, d. i. eine ganze deutsche Meile weit hört. Da diese Felsenstücke die Schiffahrt des Flusses gänzlich hindern, so hat die Regierung einen Kanal mit 2 Schleusen anlegen lassen, durch den man sie umfährt. Der Kanal ist  $\frac{1}{2}$  Werst lang, der Eingang so breit, daß ein Schiff bequem einlaufen kann, und nur einige Faden (sechs Fuß lang und breit) lang; an ihn schließt sich ein steinerner Halbzirkel an, welcher die Stelle des Kanals von der einen Seite vertritt und hindert, daß der anschwellende Fluß keine Felsenstücke in den Fahrweg werfen kann. Dieser Zirkel mag etwa 100 Ellen lang seyn; an ihn bindet sich der lange Kanal mit den Schleusen. Die Schleusen sind sämmtlich von behauenen Granitquadern zusammen gesetzt; der Kanal aber ist nur von rohen Steinen gebauet, und wenn der Dneper hoch steigt und über die Mauern tritt, so kann er, besonders bey starken Eisgängen, wie es



mit scheint, leicht beschädigt werden. Durch diesen Kanal, der im vorigen Jahr geendet ist, hat man die Schiffahrt bis ins schwarze Meer vollkommen gesichert. Schade nur, daß die Schiffahrt noch nicht sehr stark ist. Man transportirt vorzüglich Holz aus Bolyhnien, und wenig Getreide; wenn aber die Dneper-Ufer bevölkert worden sind, so wird auch der Fluß reichlicher beladen werden. Freylich wird die Schiffahrt darauf immer einige Unbequemlichkeiten behalten, da er nur im Frühjahr mit voller Ladung ganz befahren werden kann, späterhin aber die Schiffe sogar an einigen Stellen ausgeladen werden müssen. In dessen wenn der Handel blühender wird, wird man auch Mittel finden, diesen Schwierigkeiten durch Kanäle abzuhehlen; dann wird man gewiß auch dem Fluß entgegen schiffen, denn bis jetzt gehen alle Schiffe nur abwärts und werden in Dessa verkauft. Aber der ganze Fluß hat einen Leinpfad, und strömt nicht reißend; er kann also ohne alles Bedenken auch stromaufwärts benutzt werden. Von innern Zöllen und selbst Schleusengeldern weiß man in Rußland nichts. Die Schleusen werden jedem Schiffe frey eröffnet, und ein Trinkgeld ist das einzige, was die Schleusenknechte sich erbitten. Eben so sind auch alle Uebergänge über die Brücken frey, und der Adel bezahlt auch nirgends einen Kopelen Fährgehd. Allenthalben hat man uns frey übergefahret, und wenn wir 10 Kopelen Trinkgeld gaben, so waren unsre Fährleute sehr vergnügt, ob sie gleich unsre drey Wagen in drey Fahren überholen mußten. Der Baumeister des erwähnten Dneper-Kanals ist ein Deutscher, General Böh m. Wie trafen ihn nicht, sondern nur den Aufseher des Baues,

ebens

ebenfalls ein Deutscher, der aber schon seit 1760 in Rußland ist. Er war Cadet in Berlin, wurde mit den übrigen Cadetten von den Russen gefangen genommen und nach Rußland geführt, wo er erst beym Zollwesen angestellt wurde, und zuletzt die jetzige Stelle beym Wasserbau erhielt. Er ist also eigentlich ganz Russe, aber er spricht gut deutsch, und erkannte gleich an meiner Physiognomie, ob ich gleich noch nicht ein Wort gesprochen hatte, daß ich ein Deutscher wäre. Der alte Mann überschüttete uns mit Höflichkeiten, tischte Melonen, Punsch u. s. w. auf, und wollte durchaus, daß wir auch von seinen Fruthähnen einen kosten sollten, deren er 200 Stück auf seinem Hofe hatte. Da sein Geschäft hier zu Ende ist, erwartet er an eine andere Stelle geschickt zu werden. Der Herzog von Oldenburg ist jetzt Direktor der Wasserbau-Communication geworden, und man verspricht sich von ihm viel Gutes.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

 III.

 C h a r a d e.
 

---

## Erste Sylbe.

Mich zeugt die Flur, wenn fleißige Menschenhände  
 In reicher Saat den Saamen ihr vertraun,  
 Man sagt wohl oft, nichts schöner sey zu schaun,  
 Als wenn man mich in voller Blüthe fände.

## Zweyte Sylbe.

Ich trenne oft allein das Böß' und Gute,  
 Bald bin ich dick, bald dünn, bald Holz, bald Stein,  
 Ich schließe Schmerz und hohe Freuden ein,  
 Und niemand ist, der nicht an mir schon ruhte.

## Das Ganze.

Wie wohl ist mir, umschließ ich zarte Glieder,  
 In meiner Näh' schlägt oft ein fühlend Herz,  
 Gar mannichfach verwechsl' ich die Gestalten,  
 Ihr neidetet einst meine zarten Falten,  
 Jetzt findet ihr — welch sonderbarer Scherz! —  
 Vielleicht mich unter diesen Zeilen wieder.

Auflösung der Charade im 17. Stück:

Sonntag.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

## I.

## Armenfachen.

## Milde Beyträge.

1) Von einer Ungenannten aus Dankbarkeit gegen Gott für die Wiedergenesung von einem langwierigen Krankenlager 1 Thlr. in Courant.

2) Bey einer silbernen Hochzeitfeier am 1. May sind von einer kleinen fröhlichen Gesellschaft für die Armen gesammelt und durch den Salzwirkermeister M. überbracht 2 Thlr. 5 Gr.



## 2.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.  
April 1810.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 24. April dem Polizey-  
diener Amshler ein S., Johann Carl.

Morigparochie: Den 17. April dem Kutscher Hä-  
dike ein S., Friedrich Gottlob.

Domkirche: Den 27. April dem Zimmerges. Banse  
ein S., Friedrich Andreas.

Glauch: Den 30. April dem Strumpfwirkermei-  
ster Ohme eine F., Marie Dorothee.

## b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 24. April der Schneiders-  
meister Lehmann mit J. M. Schulze. — Den 29.  
der Handelsmann Kempel mit J. D. S. Menthe.

Ulrichsparochie: Den 29. April der Schuhmacher  
Lief mit C. M. Männicke.

Morigparochie: Den 26. April der Zimmergeselle  
Pabst mit L. S. Franke.

Neumarkt: Den 29. April der Schmiedemeister  
Karb mit M. D. Seeburg. — Der Bürger Fischer  
mit M. K. Machholgin aus Wettin.

Glauch: Den 29. April der Fischermeister Hoff-  
mann mit J. D. Hedler aus Lieskau.

## b) Gestorbene.

Markenparochie: Den 23. April des gewesenen  
Soldat Schulze nachgel. S., Johann Christian Gott-  
fried, alt 12 J. 7 M. Pocken. — Den 28. des  
Assessors Klotz S., Carl Hermann, alt 1 M. 4 F.  
Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 24. April des Einwohners  
Kempel S., Christian Carl Ferdinand, alt 2 J.  
10 M. 1 W. 3 F. Pocken. — Den 27. des Inva-  
liden Schmidt Wittwe, alt 63 J. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 25. April der Pferddecknecht Schoppau, alt 56 J. Geschwulst. — Den 28. des Postknechtens Türk E., Johanne Dorothee, alt 4 J 6 M. Pocken.

Katholische Kirche: Den 29. April des Glasers Koch aus Prag Wittwe, alt 70 J. Nervenfieber. — Des Handarbeiters Kewitz E., Christiane Caroline, alt 9 M. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 22. April Sophie Allisen, alt 80 J. Geschwulst. — Den 24. Marie Tittchen, alt 43 J. Krebschaden.

Neumarkt: Den 26. April des Goldschmidts Krafft S., Carl August, alt 10 M. 1 W. Zahnfieber. —

Glauchau: Den 22. April des gewes. Soldat Kutzscher Wittve, alt 81 J. Schlagfluß.

### Bekanntmachungen.

Da ich diese Ostern mein Logis verändert habe, und aus dem Hause des Hrn. Hermann in das des Kaufmanns Hrn. Nothe am Markte gezogen bin, so zeige ich dieses einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an. Auch sind jederzeit alle Sorten Gold- und Silberarbeiten bey mir vorrâthig zu haben.

Halle, den 2. May 1810.

J. F. Scharre,  
Gold- und Silberarbeiter.

Einen geehrten Publikum, wie auch Auswärtigen, melde ich hiermit meine jetzige Wohnung am Steinhofe in dem Henselschen Hause, wo alle Sorten Hüte verfertigt und verkauft werden von E. F. Schwie jun.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt auf dem Schülershofe Nr. 748 wohne. Ich verfertige die neuesten Modelleider.

Der Damenkleidermacher Rumpff.

Ein noch ganz guter Blasbalg ist zu verkaufen in der Brüderstraße bey dem Nagelschmidt Sölzer.

Es ist vom 5. May an bis Ausgangs der Leipziger Messe täglich Gelegenheit für eine und mehrere Personen nach Leipzig und retour zu fahren. Abgefahren wird von meiner Behausung früh zwischen halb fünf bis fünf Uhr, und von Leipzig des Nachmittags um zwey Uhr. Eine leere Person zahlt 1 Thlr. 6 Gr. und mit Koffer 2 Thlr. in Courant. Wenn Jemand eine ganze Fuhrre accordirt, erhält solche billiger und kann abgeholt werden; und wer seinen Antheil beym Accord nicht pränumerando bezahlt, kann nicht sicher darauf rechnen, mit zu fahren, indem durch manche Bestellung Unordnung entsteht. Dagegen versichere ich, wenn auch nur eine Person angenommen ist, für das wenige Fuhrlohn nach Leipzig zu fahren.

Auch ist eine Hufe gutes Land von siebzehn Acker, welche nahe bey Möglich und Posthorn liegt, von jezt an in einzelnen Stücken, so viel jedes Ackerstück enthält, zu verpachten, und kann gleich nach der diesjährigen Erndte angenommen werden. Die wenigen Pachtbedingungen sind bey mir näher zu erfahren.

W. Müller, Ackerbürger in der Steinstraße.

für angehende Mediciner und junge Chirurgen sind, zur Erleichterung des Studiums der Anatomie, in der Gebauer'schen Buchhandlung zu Halle erschienen:

Dr. J. L. G. Meinecke's synoptische Tabellen der Anatomie des menschlichen Körpers. Mit sechs Kupfertafeln, gezeichnet von Herschel und gestochen von Capioux. (1 Thlr. Preuß. Cour.)

Diese systematischen Uebersichten werden nicht allein dem Anfänger als compendioser Leitfaden dienen, sondern auch den Kenner durch die harmonische Nebeneinanderstellung des Bedeutendsten in den Tabellen, und durch die naturgetreue Zeichnung und den schönen Stich der Figuren befriedigen.

Dem Schulmann magt dies wohlfeile Handbuch bey dem anthropologischen Unterricht, welcher ohne anatomische Elemente nicht gelingen kann.

R a t h  
für  
Junge Hausmütter des Mittelstandes  
bey theuern Zeiten wohlfeil hauszuhalten.  
Eine Sammlung  
von  
Haushaltungsvortheilen.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern, 1807.

Preis 12 Gr.

Zwar hat der Krieg mit seinen Schrecken manchem Hause eine andere Oekonomie vorgeschrieben, aber dennoch, zumal in Städten, den Luxus nicht verdrängt, so daß vorliegender Rath jeder Hausmutter, der das Glück ihrer Familie am Herzen liegt, zur Lectüre, aber auch zur Befolgung recht sehr empfohlen zu werden verdient. Sie wird aus demselben, besonders wenn sie in weiblichen Arbeiten nicht ganz unerfahren und ungeschickt ist, und bey dem Besitze eines Gartens oder kleinen Stück Landes nicht nur Erwerb, sondern auch — ohne eben zu geizen — Ersparniß lernen können, zum Nutzen des hausväterlichen Geldbeutels. — Doch am meisten wird eine Hausmutter im Haushalte ersparen können, wenn sie alle Bedürfnisse und Lebensmittel geschickt und sparsam zuzubereiten, zu behandeln und anzuschaffen versteht; und zu dieser Kenntniß kann sie durch Benutzung dieses Buchs gelangen, indem es Ersparniß an Brod und Mehl, Butter und Fett, Essig, Zucker, Kaffee und Gewürz, Baumöl, Lich, Seife, Kräftmehl und Stärke und an Feuerungsmitteln lehrt, und mit den bisher bekannt gewordenen besten Stellvertretern bekannt macht. Vorzüglich verdienen die hier mitgetheilten Regeln zur Ersparniß des Holzes in der Küche allenthalben angewendet zu werden. Kurz alles hier Gesagte ist vortreflich, so viel es auch schon bekannte ist, und hier

hier und da schon angewendet wird, und Rec. kann dieses Buch allen Hausmüttern nicht nur des Mittelstandes — denn diese wird es ohnehin die Noth lehren, wohlfeiler hauszuhalten — sondern auch den höhern und begüterten, die sich der Küche selbst anzunehmen nicht schämen, mit Grund empfehlen.

Obiges Werk ist in Halle in der Waisenhaus-Buchhandlung zu haben.

Sür Clavier und Harfe.

L i e d e r

der

L i e b e u n d E i n s a m k e i t

zum Clavier und zur Harfe zu singen

von

Johann Friedrich Reichardt.

Zwey Theile mit zwey Kupfern.

So überaus liebliche und ungekünstelte, durch ihre Einfachheit tief ins Herz greifende Gesänge, zu den ausgewähltesten und gepriesensten Dichtungen von Herder, Schiller, Göthe, Voß, Schlegel, Tieck und vielen andern Dichtern des Vaterlandes, sind zwar schon den Freunden der Tonkunst und des Gesanges sehr werth, verdienen aber mehreren näher bekannt zu seyn, welchen es darum zu thun ist, die stille Stunde der Selbstunterhaltung sich zu veredeln.

Beide Theile, welche sogleich durch jede Buchhandlung zu erhalten sind, und deren Neuferes dem Innern entspricht, sind bis zu Ende des Monats August 1810 für 2 Thlr. Sächsisch oder 3 Fl. 36 Kr. Rheinisch zu haben. Nach diesem Termin werden sie nicht unter 4 Thlr. 12 Gr. verkauft. Im Jenner 1810.

Gerhard Fleischer der Jüngere  
in Leipzig.

Obiges Werk ist in Halle in der Waisenhaus-Buchhandlung zu haben.

Herabgesetzter Preis bis zu Ende Jun 1810  
 von  
 G. A. W. von Zimmermanns  
**Taschenbuch der Reisen**  
 oder  
 unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des acht-  
 zehnten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder, Men-  
 schen, und Productenkunde.

Für jede Klasse von Lesern. 1ster bis 7ter Jahrgang, oder  
 1802 bis 1808. Mit 85 Kupfern und Karten. 12. Leipzig.

Aufgefordert durch so viele, mir achtungswürdige  
 Stimmen, und um ein schätzbares Werk gemeinnütziger  
 zu machen, will ich den bisherigen Preis dieser 7 Jahrgänge bis zu Ende Jun 1810 von dem zeitherigen Ladenpreise von 14 Thlr. auf 8 Thlr. Sächsl. herabsetzen, und bin erbötig, denjenigen, welche für Liebhaber fünf Exemplare sammeln, das sechste gratis zu geben. Dieses Frey-Exemplar ist jedoch von mir nur directe zu erhalten, und Liebhaber, welche sich wegen Besorgung der Exemplare an eine andere Buchhandlung als die Weinige wenden, können auf dieses Frey-Exemplar keinen Anspruch machen.

Der Verleger ist genöthigt, dem Publikum den Werth eines Werks anzurühmen, über welches unsere geachtetsten kritischen Blätter einstimmig mit Enthusiasmus gesprochen haben, und das den allgemeinen Beyfall aller Kenner und Liebhaber dieses Faches sich bis auf den letzten Jahrgang 1808 unausgesetzt zu erhalten gewußt hat. Auch kann wohl der Gehalt eines Werks nicht zweifelhaft seyn, welches in so schöner lebendiger Darstellung uns die Länder, Völker und Naturprodukte Afrika's, Westindiens und des großen Amerika's von den nördlichsten Gegenden bis zu den südlichsten, gleich anziehend für den aufstellt, der bloß unterhalten seyn will, als für den, der gründliche Belehrung sucht, den heran-

heronwachsenden Jüngling, dem es mit Recht ein vorzügliches Geschenk werden kann, in eine Welt voll Wunder und Werkwürdigkeiten einführt, und in 25 trefflich gearbeiteten Kupfern die Portraits berühmter Reisender, vieler fremden Völker, Gegenden und merkwürdige Naturerzeugnisse abbildet. Der letzte Band, welcher Brasilien, Chili und Patagonien enthält, beschreibt das erstere große Land so genau, als hätte der Verfasser mit einem Weissagergeiste seine durch die neuesten Weltreisen verdoppelte Wichtigkeit vorausgesehen.

Daß es bey einem solchen Werke nicht an Gefälligkeit des Drucks und Papiers fehlen werde, bedarf keiner Anzeige.

Da der Vorrath der Exemplare nicht groß ist, so wird Jeder, der ein Exemplar zu erhalten wünscht, wohl thun, seine Bestellung so bald als möglich zu machen, und kann dies bey jeder Buchhandlung thun.

Mit dem 1sten Jul 1810 tritt der alte Ladenpreis, 2 Thlr. für den Jahrgang, wieder ein, und sind um den herabgesetzten Preis dann keine Exemplare mehr zu erhalten.

Gerhard Fleischer der Jüngere,  
in Leipzig, als Verleger.

Obiges Werk ist in Halle in der Waisenhaus-Buchhandlung zu haben.

Schleisauer Braunkohlensteine, das Tausend incl. des Fuhrlohns 4 Thlr 14 Gr., im Einzelnen das Hundert 11 Gr., sind bey mir zu haben.

Oekonom Brandt auf dem alten Markte.

Ein noch nicht viel gebrauchter starker kupferner Kessel, enthaltend 100 Kannen, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Im Arnoldschen Hause neben dem Kronprinz ist die untere Etage, worin 4 Stuben und Kammern, eine Küche und Keller, zu vermieten, und kann sogleich oder kommende Johannis bezogen werden.

In der Waisenhaus-Buchhandlung in Halle ist zu haben:

L e t t r e s  
et  
P e n s é e s  
du

Maréchal Prince de Ligne,  
publiées

par Mad. la Baronne de Staël Holstein.

Troisième Edition,

Revue et Augmentée.

A Paris 1810. (Preis 1 Thlr. 8 Gr.)

Da ich meine Dienstmagd, Christiane Fiedler, gestern meines Dienstes entlassen habe, so hat Niemand an sie auf meinem Namen etwas zu verabsolgen.  
Halle, den 1. May 1810.

Bernstorff.

Vor ohngefähr 3 Wochen ist hier ein drey Eimer Wasser haltender kupferner Kessel gestohlen. Er ist schon alt und hat am Boden einige Beulen. Wenn er irgend wo zum Verkauf angeboten werden sollte, bitte ich, den Verkäufer als Dieb festhalten zu lassen. Wer mir aber sonst davon Nachricht geben kann, hat, bey möglichster Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von zwey Thaler Preuß. Courant zu erwarten.

Krosigk, den 1. May 1810.

Trotha.

In meinem Hause Nr. 553 ist die obere Etage, welche in 5 Stuben und Kammern, 1 Speisesaal, Küche und Speisekammer bestehet, wozu viel Bodenraum und Keller gehöret, gegenwärtig miethlos, und kann gleich oder mit Michaelis bezogen werden.

Ublig auf dem alten Markt.